

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag mit der wöch. Beilage „Der Sonntags-Gast“.

Bestellpreis für das Vierteljahr im Bezirk u. Nachbarortsvorkehr M. 1.15, außerhalb M. 1.25.



Aus den Tannen

Amtsblatt für Allgemeine Anzeigen und Unterhaltungsblatt
Von der oberen Nagold.

Eindrucks-Gebühr für Kleinzeit und nahe Umgebung bei einmal. Eindrucks 8 Pfg., bei mehrmal je 6 Pfg., auswärts je 8 Pfg., die ein-spaltige Zeile oder deren Raum.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei dem K. Postämtern und Postboten.

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung.

Bestellungen
auf
„Aus den Tannen“
für August u. September

werden jetzt schon von allen Postanstalten, Briefträgern und Postboten, sowie von den Austrägern und Agenten entgegengenommen.

Die Zusammenkunft Kaiser Wilhelms und des Zaren.

Die vielbesprochene Kaiserzusammenkunft hat stattgefunden und zwar schon am Sonntag Abend und am Montag Vormittag und war bereits vorüber als der offiziöse Draht die Tatsache der Begegnung endlich melden durfte! Der Zarenbesuch gerade in dem jetzigen Augenblick der höchsten Not und Verwirrung Rußlands wird in der ganzen Welt, soweit sie sich für Politik interessiert, Aufsehen erregen. Ueber die Zusammenkunft wird berichtet:

St. Petersburg, 24. Juli. Der deutsche Kaiser und Kaiser Nikolaus trafen sich gestern nachmittag auf See in den Schären bei Björköe. Abends fand auf dem Polarstern ein Galadiner statt. Heute um 2 Uhr nahm der Kaiser von Rußland das Frühstück auf der Yacht Hohenzollern ein. Nach dem Frühstück verabschiedeten sich die Kaiser, worauf der Polarstern der Hohenzollern eine Strecke Wegs das Geleit gab. Heute abend trifft Kaiser Nikolaus wieder in Peterhof ein. In den leitenden russischen Kreisen wird diese Zusammenkunft sehr freudig begrüßt und macht einen sehr günstigen Eindruck.

Der Hofminister telegraphierte aus Björköe unter dem 23. Juli: Heute abend um 10 Uhr warf die Hohenzollern in der Nähe des Polarstern Anker. Kaiser Wilhelm mit dem Prinzen Albert von Schleswig-Holstein und das Gefolge begaben sich im Boot nach dem Polarstern und wurden an der Treppe vom Kaiser von Rußland und dem Großfürsten Michael Alexandrowitsch empfangen. Nach herzlichem Begrüßung schritten die Majestäten die Front der Ehrenwache und die Befehle der Yacht ab und zogen sich, nachdem sie ihr Gefolge gegenseitig vorgestellt hatten, in den Decksalon zurück. Um 11 Uhr begaben sich Kaiser Wilhelm und der Kaiser von Rußland mit ihren Gefolgen im Boot an Bord der Hohenzollern, von wo der Kaiser von Rußland um 1 1/2 Uhr morgens nach dem Polarstern zurückkehrte.

In Frankreich und England hat die Nachricht von der Kaiserbegegnung wie eine Bombe eingeschlagen. Die französischen Blätter zeigen sich eifersüchtig und ungehalten, daß der Zar, „der Verbündete Frankreichs“, in dieser schweren Zeit und sofort nach dem Gipfel der Marokko-Krise den deutschen Kaiser besucht hat. Die Engländer sehen zum Teil schon das Schreckgespenst eines japanisch-russisch-deutsch-französischen Bündnisses aufstehen, das der Seeherrschaft Englands ein Ende bereiten würde. Von den ausländischen Zeitungsstimmen seien die des Pariser „Gaulois“ und die der Londoner „Morning Post“ erwähnt. „Gaulois“ schreibt: „Wenn die russisch-französische Allianz auch noch immer fortbesteht, so dürfte der Zar dem Präsidenten Loubet doch heute geringeres Vertrauen entgegenbringen als früher. Denn Herr Loubet hieß die Pläne Delcassés gut, der Deutschland isolieren wollte, ohne Rußland davon in Kenntnis zu setzen, und der überdies mit England das herzliche Einvernehmen vereinbarte, das dem Zaren zu intim scheinen mochte und der ohne seine Zustimmung ein Bündnis mit Italien schloß. Heute kommt Rußland aus Asien zurück, hinkenden Fußes und mit geknickten Knien, aber noch mächtig genug, daß man sich um seine Absichten kümmern und um seine Freundschaft werben. Und während der Rußland des Herrn Delcassé mit dem Kartenhaus, das er so vertwegen gebaut hatte, zusammenstürzt, werden die zwei Kaiser, die er gegen einander hegen wollte, wahrscheinlich von den Lösungen sprechen, die wir nicht vorzubereiten, ja nicht einmal voraussehen im Stande waren.“

„Morning Post“ meint: „Der Zar mag Hilfe in dem Bedenkensanstand mit einem Freunde suchen, wie es der deutsche Kaiser ist, ein starker Mann. Der deutsche Kaiser besitzt große Eigenschaften. Er würde, ohne Zweifel, im Gespräch mit dem Zaren klar und offen den ihm vorgelegten Fall erörtern und damit seinem Freunde einen Dienst

erweisen. Wenn er seiner Meinung Ausdruck gäbe, so wäre es die Meinung eines Freundes. Der deutsche Kaiser hat aber selbst eigene Pflichten. Niemand wänste ihn darob tadeln, wenn er bei der Zusammenkunft als Freund doch auch Diplomat bleibt. . . . Der deutsche Kaiser strebt an, was Lord Rosebery einmal als „Friede mit Uebergewicht“ bezeichnet hat. Es liegt nicht in seiner Absicht, mit Rußland zu streiten oder die russische Regierung in der Richtung einer Einschränkung der Macht der Krone geändert zu sehen. Er würde gerne Rußland mit Deutschland verbündet sehen, so lang als diese Allianz Deutschland nicht zwingt, etwas zu tun, was seinen eigenen Zwecken zuwiderläuft. Es würde ihm vielleicht angenehm sein, Rußland als Vermittler zu haben, um ihm zu dem zu verhelfen, was es so ernstlich wünscht: die Freundschaft Frankreichs, was den Beginn des Dreibundes von Frankreich, Deutschland und Rußland und die Verwirklichung des Traumes gewisser deutscher Staatsmänner bedeuten würde. Die traditionelle Politik Deutschlands ist, Rußland in bezug auf seine inneren Schwierigkeiten nützlich zu sein und dafür als Gegenleistung die diplomatische Unterstützung Rußlands für die Unternehmungen Deutschlands auf dem Gebiete der internationalen Politik zu erhalten.

Der Boss. Zig. wird aus St. Petersburg gemeldet: Die Kaiserbegegnung wird als ein Markstein in der russischen Geschichte bezeichnet, da jedermann an einen starken Einfluß des deutschen Kaisers auf den Zaren glaubt. Die russische Gesellschaft ist überzeugt, der Rat des Kaisers werde bestimmend sein für die ferneren Maßnahmen der russischen Regierung. Der deutsche Kaiser habe darum Gelegenheit, sich die Sympathien eines großen Volkes zu erwerben. In der St. Petersburger Presse gibt es freilich nur Regierungskommentare über die Begegnung zu lesen, da die Zensur alle privaten Erörterungen verbietet hat.

Petersburg, 25. Juli. Die Blätter machen darauf aufmerksam, daß die zweifelhafte Unterredung des Zaren mit dem Kaiser Wilhelm an Bord der „Hohenzollern“ völlig unter vier Augen stattgefunden hat und infolgedessen streng geheim gehalten wird.

London, 25. Juli. Die Blätter bewahren heute große Zurückhaltung in der Beurteilung der Kaiser-Entrevue und begnügen sich meist damit, die Kommentare der französischen Zeitungen wiederzugeben. Die konservative „Ball Mall Gazette“ hebt die große Bedeutung der Zusammenkunft hervor, die sie hauptsächlich in den möglichen Folgen für das russisch-französische Bündnis erblickt. Deutschland sei gegenwärtig allmächtig auf dem Festlande Europas und es lasse dies das Festland fühlen. Jedoch England könne seinen Einfluß auf das Festland mittelst der See geltend machen und daher halte England den Schlüssel der internationalen Lage in der Hand und nicht Deutschland.

London, 25. Juli. Hiesige diplomatische und politische Kreise erblicken in der Kaiserentrevue eine Niederlage der englischen Politik, noch folgenschwerer, als Deutschlands Erfolg in der Marokkofrage. Englische Politiker befürchten besonders die Zerstörung der anglo-französischen Entente und Englands Isolierung in Europa, ja vielleicht selbst die Loslösung Japans vom Bündnis mit England. Deutschland werde ein beherrschendes politisches Zentrum in Europa darstellen, verbündet mit Frankreich, mit Rußland, mit Oesterreich und Italien.

Tagespolitik.

Die von der Eisenbahnverwaltung dem Beiräte der Verkehrsanstalten vorgelegte und von diesem gutgeheißene Denkschrift über die Eisenbahntarifreform stellt, wie der „Schwäb. Merkur“ berichtet, für die württembergischen Staatsbahnen folgende finanzielle Wirkungen der Reform fest: Die Ersparnis, die sich für das reisende Publikum ergeben wird, berechnet sich bei Zugrundlegung des Personenverkehrs vom Jahre 1903 und ohne Berücksichtigung einer Verkehrssteigerung auf jährlich 1 924 000 Mark und bei Umwandlung von etwa einem Drittel der zuschlagspflichtigen Schnellzüge in zuschlagsfreie Eilzüge auf 2 195 000 Mark. Hierbei ist angenommen, daß von der Zahl der in dritter Klasse gefahrenen Personenkilometer etwa 50 Prozent in die vierte Wagenklasse übergehen werden. Der Uebergang von der zweiten in die dritte Wagenklasse kann mit 5 Prozent aller gefahrenen Personenkilometer der zweiten Klasse angenommen werden in der Erwägung, daß sich bei der württembergischen Bahn die Abwanderung von der zweiten in die dritte Klasse teilweise

schon nach Einstellung der dritten Klasse in die Schnellzüge vollzogen hat. Ein von Kommerzienrat Haehle gestellter Eventualantrag, die vierte Wagenklasse in Württemberg einzuführen, wenn auch Baden sie einführt, wurde gegen 2 Stimmen abgelehnt. Der Beirat sprach sich für die Berufung von 4 Vertretern des Handwerks als Mitglieder des Beirats der Verkehrsanstalten aus und prinzipiell auch für die Berufung von Arbeitervertretern, jedoch in dem Sinne, daß die Berufung des letzteren erst mit der Errichtung von Arbeiterkammern erfolgen soll.

In Bayern ist ein früherer Polizeibeamter zum Landtagsabgeordneten gewählt worden. Es ist der einstige Polizei- und Gemeinbediener, jetzige Bürgermeister Mathens in Nordalben. Nachdem man ihn vor einigen Monaten des Bürgermeistersamtes für würdig befunden hatte, wurde er jetzt in die Abgeordnetenversammlung entsandt.

Zur Gouverneurfrage in Deutsch-Südwestafrika ist mitgeteilt worden, daß Herr von Lindequist, bisher deutscher Generalkonsul in Kapstadt, sein Amt als Gouverneur nicht eher antreten will, als bis ihm die Schutztruppe unterstellt werden kann. Generalkonsul von Trotha also das Schutzgebiet verlassen hat. Hierzu schreibt die „Köln. Zig.“: Wir haben schon früher betont, daß die Teilung der Gewalt in den Kolonien für ein Unglück halten. Ein doppeltes Unglück aber ist es sicher in einer Kolonie, die zu ihrem Aufbau den festen, folgerichtig zugreifenden Arm eines Mannes braucht, zu dem die ganze Kolonie Vertrauen hat. Man sagt auch, daß Major von Estorff als Befehlshaber der Truppe sich gern dem ihm persönlich befreundeten Herrn von Lindequist unterstellen werde und daß die alten südwestafrikanischen Offiziere, die jetzt zum großen Teile in der Heimat auf Urlaub weilen, unter einem Regiment Lindequist-Estorff mit Freude in die ihnen liebgewordene Kolonie zurückkehren würden, um an ihrer Fortentwicklung tätig mitzuwirken. Wir glauben auch, daß die Vanden, die jetzt in Südwestafrika und noch gegenübersehen, nicht mehr von einer Truppe in der heimischen Armeeformation mit einem General und einem Stabe an der Spitze bekämpft zu werden brauchen. Auch will es uns scheinen, daß wir, und diese Ansicht ist auch in der Kolonie sehr weit verbreitet, in Südwestafrika zur Zeit nicht zu wenig, sondern zu viel Truppen haben. Die Truppe kann allmählich verkleinert werden, dann wird man mit ihrer Verpflegung auch nicht die Schwierigkeiten mehr haben, wie jetzt. Die Hauptsache ist, daß die kleine Truppe gut beritten ist und in losem Verbände sechtend leicht überall hingeworfen werden kann, wo Eingeborenen-Vänden aufstehen, daß ferner auf allen Farmen, auf denen der Betrieb in gefährdeter Gegend wieder aufgenommen wird, einige gut berittene Reiter zum Schutz verwendet werden.

Das Ministerium Balfour bleibt vorerst noch — wie lange, wird sich zeigen. Wie mit ziemlicher Sicherheit zu erwarten war, hat Balfour im englischen Unterhause mitgeteilt, daß er nicht zurückzutreten gedenke. Er gab eine Erklärung über die Absichten der Regierung bezüglich der Abstimmung vom 20. Juli ab und besprach eingehend verschiedene Fälle, in denen frühere Kabinette gescheitert und nicht zurückgetreten waren. Er betonte, die einzige gegen die Regierung gerichtete Abstimmung, die notwendig zu einem Rücktritt führen müsse, sei die Annahme eines Tadelsvotums. Die gegenwärtige Regierung besitze das Vertrauen der Mehrheit des Hauses. Es sei keine Ursache zur Auflösung des Parlaments oder zum Rücktritt der Regierung vorhanden. Es würde von großem Uebel sein, wenn das Verbleiben im Amte von solchen Abstimmungen wie der vom 20. Juli abhängig gemacht werde. Er hoffe, daß die Regierung, die in sich selbst geeinigt sei und das Vertrauen des Hauses besitze, niemals ihren Posten lediglich infolge einer solchen Abstimmung werde verlassen dürfen.

Württembergischer Landtag.

Kammer der Abgeordneten.

Stuttgart, 24. Juli.

Die Kammer der Abgeordneten nahm heute in der Schlußabstimmung den Etat mit 78 gegen 6 sozialdemokratische Stimmen an. Darauf wurde in einer gemeinsamen Sitzung beider Kammern der Abgeordnete Hieber (D. P.) anstelle des verstorbenen Abgeordneten Geh in den ständischen Ausschuss gewählt. Durch die l. Verordnung wurde alsdann die Vertagung des Landtages ausgesprochen. Der Präsident gab die übliche Geschäftsübersicht, indem er bemerkte, daß die schwierigste und verantwortungsvollste Arbeit noch ihrer Erledigung harre, und feststellte, daß die



Leistungsfähigkeit der Abgeordneten, wie sie in den letzten Monaten in Anspruch genommen worden, einer wesentlichen Steigerung nicht mehr fähig sei. In seinem Dank an den Präsidenten sprach der Senior der Ritterbank, Freiherr v. Gemmingen, in warmen Worten den Wunsch aus, daß die Arbeit des kommenden Landtags auch auf dem Gebiete der Verfassungsreform wertvolle Früchte zeitigen möge. Damit schloß die Sitzung.

Landesnachrichten.

* **Altensteig**, 26. Juli. Glücklicherweise hatten die vielen Wetterpropheten nicht recht bekommen, die für das gestrige Kinderfest nur Regen prophezeien konnten, da es ja fast immer am Kinderfest so gewesen sei. Der Himmel machte sogar ein recht freundliches Gesicht zu dem großen Tag, auf den sich die Kinder so sehr freuen und von dem sie schon so lange träumten. Um 1 Uhr ging es im Zuge mit Fahnen und unter den Klängen der hiesigen Stadtkapelle durch die Straßen der Stadt dem Festplatze unter den Eichen zu, wo das Kinderfest in üblicher Weise abgehalten wurde. Es war ein langer Zug von festlich gekleideten Kindern — Buben und Mädchen — kleine und große — alles in Reih und Glied. Auf dem Festplatze angekommen ging es bald lebhaft zu. Die verschiedenen Spiele begannen, die Stadtkapelle spielte unermüdetlich und dazwischen hinein klang die Orgel der Karussell. Bald war der große Platz unter den Eichen von Besuchern dicht besetzt und ein lustiges Volksfestleben begann. Überall sah man fröhliche Kindergesichter, überall herrschte Lust und Heiterkeit. Abends 7 Uhr sammelte sich wieder der Zug und unter Musik Trommellang gingen die reich beschenkten Kinder dem untern Schulhaus zu, wo das Lied „Nun danket alle Gott“ das schön verlaufene Kinderfest beendete.

* **Altensteig**, 26. Juli. Der hiesige Radfahrer-Verein wird am Sonntag, den 20. August seine Standarden-Weise abhalten. Verschiedene Veranstaltungen sind aus diesem Anlaß vom Verein vorgezogen und bei günstiger Witterung wird sicher eine schöne Feier zu erwarten sein, bei der wir wieder viele auswärtige Gäste hier sehen werden.

* **Altensteig**, 26. Juli. J. G. Kaufsberger, 3. deutscher Kaiser hier ist hinsichtlich der Anschuldigung eines Vergehens gegen das Weingesetz, mangelnden Beweises halber, freigesprochen worden.

* **Neuweiler**, 25. Juli. Heute brachten Nagolder und Ebhaner Bienenzüchter ihre Bienenvölker hierher zur Ausstellung der Heideblüte. Schon seit einer Reihe von Jahren war die Honigtracht über die Zeit der Heideblüte in hiesiger Gegend eine lohnende. Die Züchter des Schwarzwaldbraudes machten auch meist günstige Erfahrungen durch die Wanderung mit ihren Bienenvölkern hierher. Wir wünschen ihnen auch für diesen Sommer den besten Erfolg zu ihrem praktischen Unternehmen.

* **Freudenstadt**, 26. Juli. Die Vorarbeiten für die große lästige Schau von Hunden aller Rassen in Freudenstadt am Sonntag den 8. August schreiten rüstig vorwärts. Die Preisrichterfrage ist aufs Beste gelöst, indem die veranstaltenden Vereine die bewährtesten Kräfte zu gewinnen wußten. Es werden richten die Herren Dr. L. Meyer, Emil Stiefel, Franz Hof, Stuttgart, Jakob Schwarz, Straßburg und Th. Reichert, Pfondorf. Eine große Anzahl Geld- und Ehrenpreise stehen zur Verfügung, bei deren Vergebung irgendwelche Beschränkung auf Vereinsangehörige nicht stattfindet. Das Standgeld ist mit 1 M. 50 Pfg. äußerst niedrig angesetzt; zur Bequemlichkeit der Aussteller können die auszustellenden Tiere entweder schon zum Voraus bei der Schaulitung oder erst beim Einbringen am Ausstellungsstage angemeldet werden. Für beste Verpflegung und Unterbringung der Hunde sind weitgehendste Vorkehrungen getroffen, die Stadtverwaltung Freudenstadt hat in

entgegenkommender Weise die große städtische Turnhalle zur Verfügung gestellt. Mehrere auswärtige Vereine haben bereits ihre Beteiligung, sowie die Stiftung von Spezialpreisen zugesagt, über 100 Hunde sind jetzt schon angemeldet. Wie viele einkaufende Anfragen und Zuschriften beweisen, wird die große Schau in Freudenstadt mit seinen Hunderten von Kurgästen, Touristen u. s. w., mit seinem internationalen Leben und Treiben während dieser Zeit der Hochsaison manchem Sportfreund eine willkommene Gelegenheit zu einem Ausflug in die herrliche Schwarzwalddstadt sein, und alles deutet mit Sicherheit darauf hin, daß diese Veranstaltung in Freudenstadt einen brillanten Verlauf nehmen wird.

* **Waiersbrunn**, 24. Juli. Die gestern hier stattgefundenen Gedächtnisfeier für den verstorbenen Landtagsabgeordneten G. A. Müller war sehr zahlreich besucht. Der Reichs- und Landtagsabgeordnete R. Hauptmann hielt die Gedächtnisrede, in welcher er den Lebensgang des Verstorbenen schilderte und seine Verdienste um die Volkspartei hervorhob. Nachdem noch verschiedene Redner des Verstorbenen gedacht hatten, teilte der Vorsitzende mit, daß der Ausschuß des Bezirks-Volkvereins bereits die Einleitung zur Neuwahl getroffen habe. Von der Ansicht ausgehend, daß ein Mann aus dem Bezirk der geeignetste Vertreter im Landtag sei, habe er sein althergebrachtes Mitglied F. Schmid z. Ritter-Freudenstadt ins Auge gefaßt, welcher Vorschlag bei der Versammlung einstimmig Annahme fand.

* **Altensteig**, 25. Juli. Der Sohn des Gemeindepflegers Weß fuhr gestern vormittag mit dem Fuhrwerk nach Dähingen, um Stroh zu holen. Am Mittag kamen die Pferde ohne den Fuhrmann nach Ostelsheim. Man suchte alsbald nach dem Verwunden und entdeckte ihn schwer verletzt am Straßenrand. Sterbend wurde er nach Hause gebracht. Zur Zeit ist die Ursache des Unfalls, das dem jungen Mann das Leben kostete, noch nicht aufgeklärt.

* **Tübingen**, 25. Juli. (Strafkammer.) Stationsdiener Kirgis in Altensteig sollte als stellvertretender Zugmeister einen Passagier mit der Kopierzange schwer mißhandelt haben. Auf Grund des Ergebnisses der Hauptverhandlung ließ sich weder eine Körperverletzung im Amt noch eine solche aus Veranlassung der Ausübung des Amtes feststellen. Wohl hatte sich der Angeklagte einer einfachen Körperverletzung schuldig gemacht, allein wegen mangelnden Straf-antrags mußte das Verfahren gegen ihn eingestellt und die Kosten auf die Staatskasse übernommen werden.

* **Feldrennau**, 25. Juli. Der Goldschmiedslehrling Emil Gans hat ein 13 Jahre altes Mädchen mit einem Kerzerol aus Unvorsichtigkeit tödlich verletzt. Der Täter wurde verhaftet.

* **Sosen a. A.**, 25. Juli. Die Bauers-ehetrou Julie Treiber von hier war mit ihrem Fuhrwerk in Cannstatt. In der Karlestraße glitt sie aus, kam zu Fall und wurde von ihrem eigenen Fuhrwerk überfahren. Sie erlitt bedeutende Quetschungen am Kopf und rechten Arm, die eine lange Arbeitsunfähigkeit zur Folge haben.

* **Almersbach**, 25. Juli. Der Bauer Gottlieb Eisenmann von hier hatte mit seinem mit 2 Ochsen bespannten Wagen Klee geholt. An einer abschüssigen Stelle glitt er beim Zumdrehen des Wagens aus, geriet unter des Vorderrad, wurde eine Strecke mit geschleift und schließlich überfahren. Er erlitt schwere Quetschungen am ganzen Körper, die ihn auf lange Zeit arbeitsunfähig machen.

* **Löwenstein**, 25. Juli. Der ledige Pferdewechter Karl Berger von Breitlau hatte auf einem Grundstück seines Diebstahrs mit einem sog. Pferderechen flechten sich eine ca. 3 Meter tiefe abfallende Wand, über welche Berger, wie es scheint, aus Unachtsamkeit samt Pferd und Rechen hinunterstürzte. Von rasch herbeieilenden, in der Nähe befindlichen Personen wurde er in bewußtlosem

Zustande aufgefunden als Folge der erlittenen schweren Gehirnerschütterung. Das Pferd erlitt keinerlei Verletzung.

* **Stuttgart**, 25. Juli. Der 27 Jahre alte Güterbahnarbeiter Wilhelm Eberwein aus Waldenbuch verunglückte auf dem Güterbahnhof dadurch, daß er zwischen den Puffern zweier Wagen eingeklemmt wurde, wodurch er innerliche Verletzungen erlitt, was seine Verbringung ins Katharinenhospital nötig machte.

* **Sichelberg**, 25. Juli. Beim Auf-laden von Heu stürzte der verheiratete Bauer Jakob Kugler von hier infolge eines Fehltritts kopfüber so unglücklich ab, daß er eine schwere Verstauchung der Hals- und Rückenwirbelsäule erlitten hat.

* **Neukarlsruhe**, 25. Juli. Kommerzienrat Melchior aus Nürtingen wird hier ein Elektrizitätswerk errichten. Zu diesem Zwecke hat er von der Gemeinde ein Grundstück von 32 000 Quadratmeter für 20 000 M. gekauft und sich verpflichtet, die Straßen der Gemeinde elektrisch zu beleuchten und den Einwohnern das Licht zu einem angemessenen Preis abzugeben.

* **Heilbronn**, 25. Juli. Der Verein württ. Körper-schaftsbeamten hielt heute im großen Rathausaal seine 33. Landesversammlung unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Wagner-llm. D. L. M. Obbel-Heilbronn begrüßte die erschienenen namens der bürgerlichen Kollegien. Ober-amtmann Reg.-Rat Lang wies in seinen Begrüßungsworten auf die Bedeutung des Standes der Ortsvorsteher im Staatsleben hin. Der Vorsitzende ermächtigte zur Einigkeit. Landtagsabg. Röder-Kürzleken sprach sodann über die neue Verghsordnung nach den Beschlüssen der Kammer der Abgeordneten, Obersekretär Ströhmfeld-Stuttgart über die Revision der württ. Wegordnung und Stadtschultheiß Körner-Kirchheim u. A. über die Ausdehnung des Körperschafts-pensionsgesetzes. Das Vermögen der Pensionskasse beträgt 3. Bt. 825 000 M. Es folgte nun eine lebhafteste Ausein-andersetzung über die Frage einer Abtrennung der sach-männlich gebildeten Ortsvorsteher vom Verein. Der Vor-sitzende betonte, daß eine Trennung nicht im Interesse des Vereins liege. Die meisten Redner sprachen sich gegen die Trennung aus, und als schließlich die Probe gemacht wurde, war nirgends mehr ein Freund derselben zu sehen. Schult-heiß Bopp-Werlimdorf würtzsch kleinere geographische Bezirke zur Besprechung gemeinsamer Angelegenheiten. Aus dem Geschäfts- und Kassenbericht ist hervorzuheben, daß der Verein 3. Bt. 1433 Mitglieder zählt und die Einnahmen des letzten Jahres auf 2050 M., die Ausgaben auf 1814 M. und das Vereinsvermögen auf 9729 M. sich beziffern. Als Ort der nächsten Landesversammlung wurde Ravens-burg gewählt.

* **Edingen**, 25. Juli. Seit einigen Wochen wurden in hiesiger Stadt gefälschte 20 Mark-Stücke in Umlauf gebracht und zwar immer in Wirtschaften, wo zahlreiche Gäste an-wesend waren. Auch beim Sängerefest in Tübingen wurde ein gefälschtes Goldstück eingenommen, die Unechtheit aber erst bemerkt, als Kassa gemacht wurde. So ging vor einigen Wochen im „Sternen“ hier ein falsches 20 Mark-Stück un-bemerkt ein. Ein nicht lange vorher dort anwesender Ge-schäftsreisender kam in den Verdacht, daselbe dort abge-gibt zu haben. Die Unschuld stellte sich aber bald nach seiner Festnahme heraus. In den letzten Sonntagen wurden nun wieder solche Goldstücke bei Gastwirten hier eingenom-men. Dem Landjäger Deyhle gelang es, den Täter in der Person des 21 Jahre alten, bei Wagenfabrikant Santer be-schäftigten Josef Kienle von Margrethausen zu ermitteln und soll derselbe zugegeben haben, daß er die Fälschate ange-fertigt habe. Er wurde alsbald verhaftet.

* (Verschiedenes.) In Böblingen schlug der Blitz in die Zehntscheuer. Der Strahl traf das auf dem Dache befindliche Storchennest und lödete von vier Störchen drei. — In Magstadt schlug der Blitz in das Aussehen des

Sesefruhl
Dein Vorseh gleicht der Blüt,
Die leichtlich kann verwachen;
Schau, was für Frucht in dir
Nach Frost und Sturm bleib stehen.

Der rote Diamant.

Von Leopold Sturm.

(Fortsetzung.)

Diese Ankündigung wirkte denn doch. Mit einem Ausruf hellen Entzückens hörte die Prinzessin diese Kunde, die sie eine märchenhafte Zukunft voller Pracht und Herrlichkeit schauen ließ. Sie, Olga Golkowitsch, am Hofe des Zaren! Wieder jubelte sie auf. Es war zu viel, es ließ sich kaum denken.

„Aber Du mußt dabei sein, Mama!“ rief sie dann.

„Gewiß, meine Maus,“ lächelte die Fürstin.

„Und das große Brillant-Diadem trägtst Du dann,“ schwelgte Olga weiter in Zukunftsbildern, „nicht diesen roten Stein, den Du so oft . . . Aber was hast Du, Mama?“ fragte sie erschreckt, als sie die Fürstin mit einem Male zurückweichen und erblaffen sah.

„Ein kleines, flüchtiges Unwohlsein, wohl eine Folge der Reise,“ antwortete Marfa. „Aber was wolltest Du von dem Rubin sagen? Gefällt er Dir nicht?“

„Nein, Mama,“ war die offene Erwiderung. „Sieh,“ sie schmiegte sich an die Mutter, „so schön der Stein ist, wenn das Licht so darauf fällt, wie gerade jetzt, daß er so recht leuchtet, dann sieht der Stein aus, wie Blut. Und so kann ich meine Mama nicht sehen.“

„Märchen!“ sagte die Fürstin, aber ihre Stimme hegte Leise, „es ist ein Andenken. Gefällt Dir der Schmuck nicht, so werde ich ihn nicht wieder in Deiner Gegenwart anlegen.“

„Nein, Mama, das nicht . . .“

„Sei still, kleine Furchtjame, ich tue Dir gern den Gefallen. Nur heute Abend will ich den Stein noch tragen,

ich erwarte Besuch zweier Herren, die den kannten, an welchen dieser rote Edelstein erinnert, und darum habe ich den Schmuck angelegt.“

Die junge Prinzessin schien enttäuscht.

„Soeben bist Du erst nach langer Abwesenheit . . .“

„Kaum vier Wochen war es, mein Kind!“ Die Fürstin lächelte schon wieder.

„Nun ja, das ist aber auch lange genug,“ schmollte Prinzessin Olga, „zurückgekehrt und sofort empfängst Du Fremde. Dann kann ich gehen.“

„Mit Innigkeit lächelte die Fürstin ihre Stieftochter. „Es ließ sich nicht vermeiden, daß ich diese Herren empfangen,“ sagte sie. „Siehst Du, Du kleine Maus, nun klagst Du schon über Einsamkeit. Nun, das wird sich ändern.“

Noch eine Stunde plauderten Mutter und Tochter angeregt am Kamin, Marfa erzählte von Paris, von dem Leben an der Riviera, wo sich die vornehme Welt von ganz Europa zusammenfindet und interessiert hörte das junge Mädchen zu. Dann zog sie sich nach wiederholtem Gute Nacht-Kuß zurück.

Marfa Golkowitsch war allein. Auch ihre Gesellschafterin Alexandra hatte sich verabschiedet, ebenso die Dienerschaft, nachdem im Speisezimmer ein kaltes Buffet mit Wein hergerichtet war. Das sonnig-lächelnde Antlitz der mütterlichen Erzählerin hatte sich im Nu verändert, stahlhart bligten die dunklen Augen unter den Wimpern hervor, ein energischer, willenskräftiger Zug ließ die feingehackten Lippen sich fest aufeinanderdrücken.

Einmal, während sie so wartete, griff sie mit einer unwillkürlichen Bewegung in ihr prachtvolles Haar; sie streifte dabei die Diamanten-Aggraffe. Ob sie zu hastig gewesen, ob die Nadel nicht in die gehörige Lage gebracht war, sie richtete sich leicht den Zeigefinger der rechten Hand. Ein Blutstropfen erschien auf der zarten Haut.

Die Fürstin lächelte düster vor sich hin. Sie dachte

daran, wie Olga vorher von dem Blutstimmer des Rubins gesprochen.

Jetzt meldete ein Diener zwei Herren: Herrn Dragow aus Petersburg und Dr. Feodor Kostow. Die Herrin nickte nur nachlässig. Gleich darauf traten die beiden Männer ein. Kostow erschien elegant, weltmännisch, wie damals in Paris, er sah die Herrin des roten Diamanten seit ihrer Trennung im Süden Frankreichs nach der schleunigen Abreise von der Seine heute zum ersten Mal wieder. Er verbeugte sich tief und lächelte die ihm dargebotene Hand, aber seine Augen vermieden es, dem funkelnden Blick der Fürstin zu begegnen. Ganz anderer Natur war sein Begleiter, ein Mann mit fast weißem Haar und Bart, gebeugten Ganges, aber mit einem furchtlosen, todesstrophigen Adlerblick unter den buschigen Augenbraunen, wie er nur selten gesehen wird. Die Gesichtszüge waren gefurcht, aber sie trugen den Ausdruck eisener Entschlossenheit. Seine Kleidung war ein schlichter schwarzer Anzug, und wie er jetzt der Fürstin seine linke Hand zum Gruße reichte, merkte man, daß der rechte Rockärmel leer herabhäng, der Graubart war einarmig.

Ein Strahl von aufrichtiger Achtung überflog Marfa Golkowitsch's stolzes Antlitz, als sie dem Einarm ihre zarte Rechte mit festem Druck reichte. „Seien Sie mir willkommen, Meister! war die Begrüßung. „Ich freue mich von Herzen, Sie nach so langer Trennung wiederzusehen.“

„Können Sie denken, daß meine Empfindung eine andere ist? Weiß ich doch am besten, was Marfa Golkowitsch unserem Hunde gewesen ist, was wir ihrer Energie und ihrem scharfen Geist verdanken.“ Es war eine eindringliche, tiefe Stimme, die aus diesem Körper drang, der, wie das Fehlen des rechten Armes bewies, viel im Laufe der Jahre gelitten haben mußte.

Die Fürstin verneigte sich dankend. „Der Tod meines Bruders, der in der sibirischen Eiswüste unter Kautenhiben erfolgte, hat mich den Weg zu Ihnen finden lassen, Meister.

Gottlieb Schmid, Tuchmacherssohn. Das Gebäude brannte vollständig nieder. — Vom Schloßgut in Laupheim brannten die Dekonomiegebäude bis auf den Grund nieder. Der Feuerwehrgelag es, die in den Stallungen befindlichen 275 Stück Vieh zu retten. Ueber 400 Zentner Futtermittel verbrannten. Der Schaden wird auf 200 000 Mk. geschätzt. Als Brandursache wird Kurzschluß der elektrischen Leitung und auch Brandstiftung angegeben. — In Heilbronn ertrank beim Baden im Neckar der 16jährige Tagelöhner Karl Müller von Elbesen. — In Untertürkheim ist die in der Langengasse gelegene Zehntschmiede abgebrannt. — Des 4jährige Mädchen des Bauern Pfander in Seibersholz spielte mit Bändchenspielen, wobei seine Kleider in Brand gerieten. Nach wenigen Stunden starb das Kind an den erlittenen Brandwunden.

[[Pforzheim, 25. Juli. Heute früh zwischen 7 und 8 Uhr stürzte bei Vornahme einer Reparatur auf dem Glasdach des hiesigen Bahnhofes der ca. 60jährige Glasermeister Schwertel so unglücklich ab, daß er nach einigen Stunden starb. Schwertel war auch Teilnehmer des siebenjährigen Krieges.

[[Freiburg im Schwarzwald, 25. Juli. In Schonach wurde ein 3jähriges Kind vom Blitze erschlagen.

[[Vom Fränkischen, 24. Juli. Ein Bauer in Burgau hatte, um seine Pferde vor Fliegen zu schützen, hinter der Deichsel seines Wagens einen Räucherapparat angebracht. Plötzlich stand sein beladener Wagen in Flammen und er hatte Mühe, seine Pferde zu retten.

Ausländisches.

[[Budapest, 25. Juli. Der Minister des Innern, Krissoffy, hat den Beschluß des Pesther Komitats, welcher die Ablieferung freiwillig gezahlter Steuern und die Mitwirkung bei freiwilliger Stellung zum Militärdienst verboten hatte, umgestoßen. Die gleichen Beschlüsse anderer Städtekomitate werden, wie verlautet, gleichfalls für ungültig erklärt werden.

[[Paris, 25. Juli. Der Präsident des russischen Ministerkomitees, v. Witte, reist morgen in Begleitung des hiesigen Agenten des russischen Finanzministers, Raffalowitz, nach Cherbourg, wo er sich nach Nordamerika einschiffen wird.

[[Antwerpen, 24. Juli. Gestern nachmittags 5 1/2 Uhr ist das deutsche Linien Schiff „Kaiser Karl der Große“ in den hiesigen Hafen eingelaufen. Es war ein prächtiger Anblick, als das gewaltige Schiff, das größte Kriegsschiff, das bis dahin den Antwerpener Hafen besuchte, langsam und majestätisch die Schelde hinaufgedampft kam, und als erst die Salutschüsse zwischen ihm und den Forts gewechselt wurden und dröhnend ein Schuß nach dem andern ertrachte, da wurde das Schauspiel wahrhaft imposant. Die ungeheure Menschenmenge, die sich trotz des strömenden Regens auf beiden Ufern der Schelde eingefunden hatte, sah dem Herankommen der schwimmenden Festung mit stummer Bewunderung zu, als aber die am Ufer aufgestellte Kapelle des 8. Regiments die Wacht am Rhein und hierauf die Musik des Panzers die Brabaronne spielte, da brach die Menge wiederholt in stürmische Sympathieumgebungen aus. Die Aufmerksamkeit, welche Kaiser Wilhelm durch Entsendung des Kriegsschiffes zur Teilnahme an der Unabhängigkeitsfeier den Belgiern erwiesen hat, ist hier gebührend gewürdigt worden, und hätte Kaiser Wilhelm, wie es anfangs hier hieß, in eigener Person die Stadt Antwerpen mit seinem Besuche beehrt, so hätte man ihm hier einen so herzlichen Empfang bereitet, wie er vielleicht dem Könige von Belgien selbst noch nicht zu Teil geworden ist. Diese Ansicht hörte ich hier überall von urteilsfähigen und mit der Stimmung im Volke genau vertrauten Fremdländern aussprechen. Die ohnehin bereits sehr stark hier vorhandenen Sympathien für den deutschen Kaiser sind seit der Nachricht von der Entsendung

des Kriegsschiffes noch mächtig gestiegen, und diese Sympathien werden zweifellos auch den Deutschen ganz allgemein und damit dem deutschen Handel nach Belgien zu gute kommen. Der Offiziere des „Kaiser Karl der Große“ warten hier schwere Strapazen. Obwohl auf den Wunsch der deutschen Gesandtschaft in Brüssel von den in Aussicht genommenen Banketten drei gestrichen wurden, sind deren doch noch 4—5 übrig geblieben, denen sich die Offiziere nicht entziehen können. Von einer Bewirtung der Mannschaften verlautete dagegen bis dahin nichts, und speziell in der deutschen Kolonie soll man aus Gründen der höheren Diplomatie hievon abgesehen haben. Aber gleichwohl ist daran kaum zu zweifeln, daß man speziell von belgischer Seite dafür sorgen wird, daß unsere wackeren blauen Jungens diesmal nicht weniger aufmerksam behandelt und nicht weniger gut bewirtet werden als bei allen früheren Gelegenheiten, wo es sich für die Belgier nicht darum handelte, sich für eine ihnen erwiesene außerordentliche Ehrung erkenntlich zu zeigen.

[[Petersburg, 24. Juli. Der Kaiser kehrte heute Abend nach Peterhof zurück.

[[In Warschau gestaltete sich die Hinrichtung des 19-jährigen Anarchisten Orzeja, der zum Tode durch den Strang verurteilt worden war, weil er gegen das Polizeigebäude in dem Warschauer Vororte Praga eine Bombe geschleudert hatte, zu einem Ereignis. Orzeja hatte jedes Gnadengehuch aufs entschiedenste abgelehnt und sich bei der Urteilsvollstreckung selbst den Strick, der noch dazu bei der ersten Exekution riß, um den Hals gelegt. Auch gestattete er nicht, daß sein Gesicht bedeckt wurde.

[[Gitsis, 25. Juli. Der Polizeimeister Rowalew wurde heute früh auf der Straße durch eine gegen ihn geschleuderte Bombe schwer verletzt. Als Täter wurden 2 Individuen verhaftet.

[[Konstantinopel, 25. Juli. Die Patriarchen und die übrigen Kirchenoberhäupter gratulierten im Jubiläum persönlich. Die Angestellten und Diener im Palast, sowie die Einwohner der umliegenden Privathäuser wurden einem strengen Verhör unterworfen. Der Sultan hat den Hinterbliebenen der Opfer des Attentats Unterstützungen zukommen lassen und ihnen Verjüngung zugesagt. Aus allen Teilen des In- und Auslandes treffen Glückwunschsdepeschen ein.

[[London, 25. Juli. Wie dem Daily Telegraph aus Mexiko gemeldet wird, schlug der Blitz in 11 Tausend mit einem Jubel von 25 Millionen Jaß Del, die dann ausbrannten. 6 Regier sind verbrannt und 100 obdachlos, da die Häuten zerstört sind. Das Feuer erstreckte sich auf eine Fläche von 3/4 Meilen.

[[New-York, 25. Juli. Hier sind Meldungen eingegangen, daß in der Nähe der Stadt Austin im Staate Texas ein ungeheurer Brand wütet und zwar in dem Gebiete, wo sich die Petroleumquellen und die großen Petroleumreservoirs befinden. Die Quellen so wie die Reservoire stehen in Flammen. Ein Flächenraum von zwei Quadrat-Kilometer bildet ein einziges Flammenmeer. Der angerichtete Schaden ist noch nicht zu übersehen. 20 Personen sind in den Flammen umgekommen; gegen 50 erlitten gefährliche Brandwunden.

Der russisch-japanische Krieg.

[[Petersburg, 24. Juli. General Innenditsch meldet unter dem 22. d. d. : In der Gegend von Hallungchen ging am 20. d. d. morgens um 10 Uhr eine russische Abteilung in zwei Kolonnen gegen die feindlichen Stellungen vorwärts nördlich von Julangise vor. Die Kolonne rechts rückte gegen die Front des Feindes heran, die Kolonne links umging den rechten Flügel der Japaner. Das plötzliche Erscheinen der linken Kolonne in den Seitenstellungen des Feindes zwang diesen, seine Stellungen ohne Widerstand zu räumen.

Sie haben mich gelehrt, daß meine Sehnsucht nach Rache für den Tod des Unschuldigen auch der Freiheit des ganzen geknechteten Russlands dienen würde; daraufhin habe ich meine Hand in die Ihre gelegt.“ Marfas Augen flammten, als sie dies sprach.

„Das haben Sie getan, und in Anerkennung dessen haben wir Ihnen durch diesen Stein in den Augen unserer Brüder eine Stellung verliehen, wie sie höher kaum gedacht werden kann. Sie wissen, Fürstin, daß auch Alexander Dragow, ich selbst, wie unser Freund Kostew hier Ihren Eingebungen folgten, wenn es um unserer Sache willen nötig erschien.“

„Russland hat den Vorteil davon,“ antwortete die Fürstin; „jene Personen in Petersburg, denen nicht jedes freie Wort allein, schon jedes freie Denken verhaßt ist, haben sich doch besonnen, ob sie zum Schlimmen Schlimmeres sagen sollten, Sie fürchteten uns.“

„Nicht genug!“ fiel da Feodor Kostew ein. „Es war das erste Mal, daß er das Wort ergriff. Wir gebrauchten eine Tat, die ihnen den bleichen Schreden in die Adern jagt!“

Marfa hatte den nächtlichen Besuchern Speise und Trank gereicht, jetzt hestete sie den erstarrten Blick auf den Sprecher; Feodor Kostew schlug die Augen nicht nieder sondern begegnete den fragenden Augen der schönen Frau mit hartem Ausdruck.

„Was soll geschehen?“ fragte sie dann ruhig. „Was in Paris hätte geschehen müssen!“ erwiderte jener finstern.

Die Fürstin zuckte zusammen, sie verstand sofort, was der Fanatiker da meinte, es sollte einen Streich gegen den Selbstherrscher des russischen Reiches gelten.

„Nein!“ Sie stieß es heftig hervor. „In einer Freveltat gebe ich meine Hand nicht her. Nie und nimmer! Wegen die brutale Gewalt, die Russland trechtet,

habe ich den Kampf gelobt, gegen die Gewalt, die dem Varen nicht wissen läßt, wie Tausende schmachten und dulden, gegen diesen Bluthund Paul Karlowin und seine Freunde, die meinen Bruder und so viele Andere ins Verderben getrieben, aber gegen einen guten Herrn...“

Ein bitteres Lachen unterbrach sie. Der grauhaarige Alexander Dragow, der unter Gefahren Greis gewordene Verschwörer, hatte es ausgeprochen.

„Was höre ich, Marfa Golkowitsch? Sie sprechen von einem guten Herrn?“

„Ja, so spreche ich,“ wiederholte sie fest. „Was hat Zar Nikolaus uns getan? Er weiß nicht, wie es in Russland steht. Wähte er es, wir würden ihn mit Recht einen guten Herrn nennen können, sein Herz ist weich und gut! Darum haben wir darum zu kämpfen, die Binde von seinen Augen zu reißen.“ Hoch aufgerichtet stand sie da, mit verächtlichem Achselzucken sah sie, wie ein höhnisches Lächeln um Kostew's schmale Lippen glitt, mit Tränen, wie es in Dragow's Anblick furchtbar arbeitete, wie seine Augen Blitze schossen.

„Das soll alles sein?“ rief er. „Fürstin, bestimmen Sie sich! Damit werden wir zu armen Schwärmern, über die dieser Karlowin und die anderen Unterdrücker unseres Vaterlandes lachen, die sie mit Füßen stoßen, zu Tode lauten lassen werden, wie Ihren Bruder!“

Marfa erblähte. „Das soll nicht nur alles sein, das ist alles, wonach ich strebe.“

Mit Hohnlachen schüttelte Dragow seinen leeren Rockärmel hin und her. „Um solcher Phrasen willen sollte mir der Arm zerschmettert sein! Sie wissen es, Marfa, daß mir das Dynamit die Rechte zerriß...“

„Als Sie jene furchtbare Tat wagten, die dem russischen Volke nicht genügt hat,“ fiel die Fürstin dem Unversöhnlichen ins Wort. „Ich will nicht rechten mit Ihnen wegen dessen, was Sie getan, aber alle die Tausende, die

men. Die Russen besetzten hierauf die japanischen Laufgräben, während sich die Japaner auf eine besetzte Stellung im Westen von Julangise zurückzogen. Ein Tal deckte die Bewegungen. Für die Russen bot es große Schwierigkeiten, die Terrainhindernisse zu überwinden. Dies veranlaßte ihren Rückzug in die Gegend nördlich von Liaupanow.

Saatenstandsbericht für Württemberg vom Monat Juli 1905.

Die trockene Witterung, die in der ersten Hälfte des Monats Juni herrschte, setzte sich auch in der zweiten Hälfte fort. Nur in den Tagen vom 24. bis 28. Juni gingen häufige, jedoch wenig ausgiebige und nicht durchdringende Regenfälle nieder, vielfach in Verbindung mit Gewittern. Nach deren Aufhören entwickelte sich rasch eine sehr große, geradezu tropische Hitze, die am 4. Juli ihren Höhepunkt erreichte. Eine Anzahl schwerer Gewitter, teilweise mit Sturm und Hagel, brachte einen kurzen Rückschlag, der aber bald wieder neuer, jedoch nicht mehr so starker Hitze das Feld räumte. Dagegen erfolgten vom 8. Juli ab zumeist in Verbindung mit Gewittern häufige, freilich nicht genügend lang andauernde Niederschläge, die der Austrocknung des Bodens einigermassen entgegenwirkten. Durch Hagelschlag, namentlich am 5. Juli, sind verschiedene Bezirke (Baduang, Marbach, Herrenberg, Horb, Nagold, Gerabronn, Dehringen) mehr oder weniger schwer betroffen worden. Die Winterfrüchte, deren Ernte nahe bevorsteht und in einigen Gegenden mit der Einheimigung des Roggens bereits begonnen hat, stehen allort schön und äppig. Doch haben heftige Gewitterstürme da und dort eine starke Lagerung verursacht, wodurch die Körnerbildung etwas beeinträchtigt wurde. Die Sommerfrüchte, welche ebenfalls schnell heranreifen, konnten sich infolge ungenügender Bodenfeuchtigkeit nicht gehörig bestocken, stehen deshalb vielfach dünn und werden kurz im Stroh bleiben. Schönen und gesunden Stand zeigen die Kartoffeln und die sonstigen Hackfrüchte. Auch der Hopfen steht befriedigend, beginnt jedoch ebenfalls unter der Trockenheit notzuliden. Der Zeilnanger Frühhopfen ist schon in der ersten Juliwoche in Blüte getreten. Der erste Schnitt von Wiesen und Klee ist überall beendet und liefert ein Ergebnis, das in Hinsicht auf Menge und Beschaffenheit allgemein befriedigt, obschon der Ertrag infolge der Kälte im Monat Mai hinter demjenigen des Vorjahres zurückblieb. Dagegen haben die Wiesen- und Kleefelder infolge der Trockenheit nur spärlich nachgeschoben und zeigen dünnen Stand, so daß die Aussichten auf einen befriedigenden Dechbertrag sehr geringe sind. Vielfach, namentlich in einem Teile des Jagstkreises, wo die Austrocknung des Bodens einen besonders hohen Grad erreicht hat, sehen die Wiesen und Kleefelder wie ausgebrannt aus. Die Obstausichten haben sich infolge des Abfallens der Früchte abermals verschlechtert, sodas im Durchschnitt des Landes in Appeln eine ganz geringe und in Birnen nur eine mittlere bis geringe Ernte zu erwarten ist. Sehr schön stehen allerwärts die Weinberge, welche bei günstiger Witterung gut verblüht und reichlich angefüllt haben. Doch wird bereits aus mehreren Bezirken Anzeichen von Reblaukrankheiten (Peronospora, Oidium) gemeldet.

Handel und Verkehr.

[[Koffelt, 25. Juli. Bei dem am 22. d. d. in der Rehmühle aus dem Staatswald Bergwald stattgefundenen Brennholzaussatz wurde für ein Rm. tannene Koller 8 Mk., tannene Prügel 6 Mk., tannene Anbruchholz 4 Mk., buchene Prügel 5.50—7 Mk. und buchene Kuschholz 4.20—5.20 Mark bezahlt.

Konturfe.

Karl O. v. Kaufmann in Feuerbach. — Johannes Haberer, Bauer in Rißfeld, Gde. Reutin. — Anton Trauttmüller zur Haslachmühle, Gde. Hasenweiler.

Verantwortlicher Redakteur Ludwig Paul, Altensteig.

heute in Russland nach Freiheit schreien, die wollen nicht...“ Die Aufregung ließ sie kaum Worte finden, aber nach kurzer Pause fuhr sie nun fort, „von blutigen, sondern von reinen Händen aus der Tiefe des Elends zur Höhe eines besseren Schicksals gerissen sein.“

Tief aufatmend ging sie einige Schritte hin und her, während Dragow mit einem dumpfen Stöhnen seinen gesunden Arm auf die Tischplatte stemmte, und Feodor Kostew funkelnde Blicke auf diese stolze Frau fallen ließ, die hier den Haupten des gefürchteten Geheimbundes, zu denen sie bis jetzt selbst gehört, so schonungslos, in ungeschminkten Worten ihre Herzens-Überzeugung aussprach.

Mit zitternden Fingern griff jetzt Dragow nach einem Glase Wein und stürzte es hinab. „So, so!“ sagte er dabei vor sich hin, als müsse er sich erst wieder darauf besinnen, was er soeben gehört. Dann aber brach es mit einem Male bei ihm furchtbar aus: „Und das sagt mir die Trägerin des roten Diamanten? Das sagt mir Fürstin Marfa Golkowitsch, von der ich glaubte, daß sie mit uns und für unsere Ideen zu sterben wissen werde, wie Ihr Bruder gestorben ist? Sprach das die Tochter Russlands, das Kind des verzweifelten, zertretenen Vaterlandes oder die Freundin des Großfürsten Gregor? Dann tun Sie auch das Letzte, Fürstin, dann zeigen Sie Alexander Dragow und Feodor Kostew der Polizei an!“

Ein bebender Zorneschrei von den Lippen der Fürstin hatte ihn unterbrochen, aber der furchtbare Fanatiker hatte nicht geschwiegen, mit gellender Stimme, einer grenzenlosen Wut hatte er zu Ende gesprochen. Diese beiden bedeutenden Menschen sahen einander Auge in Auge, während Kostew sie beobachtete. Jetzt hatte er seine Genugtuung für jene Szene im Eisenbahnzuge, jetzt wo er sah, wie die vor Entrüstung und Empörung zitternden Hände der Fürstin ein der wundervoll geschliffenen Weingläser zerbrachen, ohne daß sie es bemerkte. (F. f.)

Altensteig. Verkauf eines Geschäftshauses.

In der Konkursache der Frau
Karoline Springer
Kaufmanns Witwe von hier, bringe ich am
Montag, den 31. Juli ds. Js.
vormittags 10 Uhr
auf dem hiesigen Rathaus das günstig gelegene
Wohn- und Geschäftshaus
bestehend aus zwei Wohnungen und zwei an das Haus angebauten,
geräumigen Magazinen
angekauft zu 31 000 Mk.
ferner
Parz. Nr. 404 7 a 85 qm Baumacker am Helleberg, im Werte
von 300 Mk.
zum zweiten Mal im öffentlichen Aufsteig zum Verkauf, wozu Lieb-
haber eingeladen werden.
Den 13. Juli 1905.

Konkursverwalter:
Bezirksnotar B. e. d.

Altensteig.
Zur gegenwärtigen Hauptverbrauchszeit
empfehle in großer reich ergänzter Auswahl:

Steinzeug-Waren

grau und granblau

Schmalzläden
in 12 Größen
Wasserkrüge
Eimachkrüge
Sutterkrüge
Eßigfäßchen
liegend auf Fuß
Backschüsseln
mit Ausguß

Bierkrüge
für Arbeiter 1 & 1/2 Liter
Milchhasen
1 Liter mit Ausguß
Einkochkrüge
braun zum Verkorken
Einkochtöpfe
mit Glasdeckel und
Patentverschluß

ferner:
Eimachgläser
in verschiedenen Größen für Früchte, Gelee und Honig
zum Neberbinden gerichtet, mit Schrauben- oder fogen.
Reformverschluß

angewandentlich billig.
C. W. Luz Nachfolger
Fritz Bühler jr.



Für Kaufleute

empfehle ich mein großes Lager in allen Arten von
Düten und Beuteln
Cigarrenbeuteln und
Packpapieren

zu billigsten Preisen
W. Rieker'sche Buch & Schreibwarenhandlg.
L. Lauf.

Egenhausen. Zur Mostbereitung

sind in schöner, neuer Ware eingetroffen
Provinzial-Corinthen
gelbe Clem.-Zibeben und
schwarze Gesm.-Zibeben
und empfiehlt dieselben zu den alleräußersten Preisen
J. Kaltenbach.

Altensteig.
Schwarzwald-Bienenzüchter-
Verein Altensteig.
Am Sonntag, den 30. Juli
von nachmittags 2 1/2 Uhr an
findet im Gasthaus z. Engel in
Altensteig eine Versammlung statt.
Hauptgegenstand der Besprechung:
Ausstellung in Stuttgart.
Die Ausschuhmitglieder werden
erlaubt, um 2 Uhr zu erscheinen.
Vorstand Gehring.



Krenmeich's Eimachkrüge

erhalten
Früchte & Gemüse
jahrelang frisch.
Sie sind einfach in der Be-
handlung und billiger als jedes
andere System.
Zu haben bei:
Karl Genzler Wwe.

Altensteig.
Zur gegenwärtigen Ver-
brauchszeit empfehle ich:
Eimach-Gläser
Honig-Gläser
mit Schraubenverschluß
Eimach-Töpfe
Conserve-Gläser
Gelee-Gläser
Einkoch-Krüge
Stroh-Kolben
Demijohns-Kolben
Fliegen-Gläser
zu äußerst billigen Preisen.
Chr. Burghard jr.

Altensteig. Echten Friedrichsdorfer Zwieback

ärztlich empfohlen für Kranke und
Magenleidende; das beste Gebäck
zu Kaffee.
Thee und
Chocolade
stets frisch zu haben bei
Fr. Schäfer.

Altensteig.
Heute Donnerstag Abend
5 Uhr verkauft die Unterzeichnete
1 Morgen schön stehende
Winterfrucht
auf dem Halm, 2/3 Roggen, 1/3 Korn.
Friederike Bauer Wwe.

Schörf.
Gefunden
wurde hier ein besserer
Strohhut.
Derselbe kann abgeholt werden bei
Jakob Frey.

Verein der Hundesfreunde Freudenstadt und Schramberg.

Sonntag, den 6. August 1905

Große Allgemeine Hundeschau

von Hunden aller Rassen
verbunden mit Prämierung in der
städtischen Turnhalle in Freudenstadt!
Staudgeld 1 Mk. 50 Pfg. Eintritt 30 Pfg.
Tageskarten 50 Pfg.
Anmeldung und Einbringung der Hunde spätestens 9 Uhr
vormittags.
Programme und Voranmeldeformulare durch **W. Widma nn,**
Freudenstadt und **H. Wicker,** Schramberg.

Altensteig.
Gelbe und schwarze
Mostrosinen und Corinthen
von Mt. 11-18 pr. 50 Kilo
empfehlen

J. Wurster.
Insektenpulver, Fliegenfänger,
Fliegenpapier, Bremsenschuhöl
zu haben bei

Zur Ernte!

Für rasche Küche sind
Eier-Teigwaren
besonders empfehlenswert!
Eier-Hörle
" **Riebele**
" **Hand-Nudeln (breite)**
" **Hausmacher-Nudeln**
" **Faden-Nudeln**
(verschied. Sorten)
" **Maccaroni**
(mehrere Stärken)
loose, in 10- und 25 Pfund-Rist-
schen sowie in 1/2 und Pfund-
Paketen
äußerst billig

bei
C. W. Luz Nachfolger
Fritz Bühler jr.

Auf 1. September oder Oktober wird ein solides, ehrliches Mädchen

das Kenntnisse im Kochen hat und
in den Hausarbeiten bewandert
ist, neben zweitem Mädchen in
die Küche gesucht.
Bei entsprechender Leistung guter
Lohn und dauernde Stellung.
Frau Fabrikant **Schichtardt**
Eggenhausen, O. A. Nagold.

Altensteig. Glas-Kolben bloße z. Destillieren mit Strohgeflecht

" **Weidengeflecht**
in verschiedenen Größen
billigst bei
C. W. Luz Nachf.
Fritz Bühler jr.

Fliegen-Gläser
und
Fliegen-Fänger
ebenfalls billig bei
Obigem.

Obigem.
Altensteig.
Ein Viertel
Haber
auf dem Halm in den Schopfsäckern
hat zu verkaufen
Kaffier Luz.



Kautschuk- Stempel aller Art

empfehlen die
W. Rieker'sche Buch- und
Schreibwarenhandlung.
Fruchtpreise.
Nagold, 22. Juli.
Neuer Dinkel . . . 7 - 6 88 6 80
Weizen 11 - 10 88 10 50
Kernen - 10 50 -
Roggen 9 - 8 80 8 75
Gerste 9 60 9 55 9 50
Haber 8 50 8 36 8 10

Wiktualienpreise:
1/2 Kilo Butter 108 -
Zwei Eier 18 -
Calw, 22. Juli.
Haber, neuer 8 60 8 39 8 -

Gestorbene.
Freudenstadt: Gottlieb Fischer, Posthalter
und Güterbesorger, 82 Jahre.
Calw-Deleberle: Gottfried Strauch, Mon-
teur, 86 Jahre.
Eggenhausen: Lorenz Schilling,
Privatmann, 61 Jahre.
Göppingen: Professor Dr. Friedrich Mauch,
Geistlicher: Karl Bürger, Buchhalter,
62 Jahre.
Jagstheim: Wilh. Willauer, Bezirksnotar

